

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 13

Artikel: Geschichten von der totalen Erreichbarkeit
Autor: Weingartner, Peter / Skylt [Burgener, Jean-François]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Weingartner

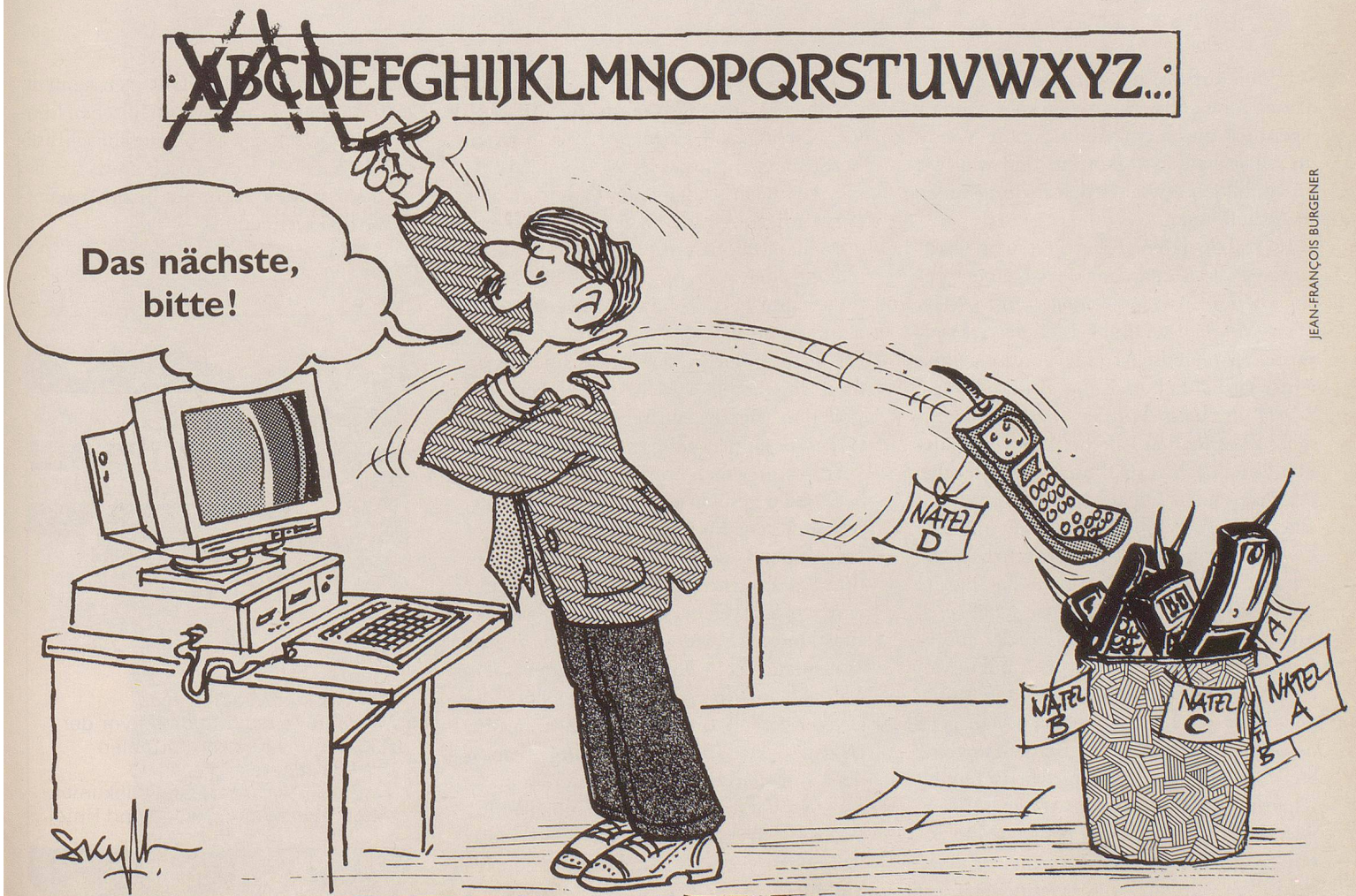
Geschichten von der totalen Erreichbarkeit

Der Generalagent der Versicherungsgesellschaft war einer der ersten im Dorf, den man telefonierend autofahren beziehungsweise autofahrend telefonieren sehen konnte. Es gab Leute, die sich darob aufregten – von wegen Sicherheit, andere aber bewunderten, ja beneideten ihn. Erst seit der Scheidung dringt aber durch, in welchem Ausmass er seine totale Erreichbarkeit zelebrierte: in jedem Zimmer Telefonanschlüsse, vorsorglich eingebaut; Funktelefone auf allen Stockwerken, damit er auch erreichbar war, wenn er sich im Keller ein Bier holte; Anrufbeantworter selbstverständlich (wobei seine Frau, war sie zu Hause, Telefonate stets zu beantworten und die gewünschte

Verbindung über das Natel herzustellen hatte); mit Faxmodem ausgerüsteter Computer. Die Verbindung zur Welt musste auch in den Ferien um jeden Preis aufrechterhalten werden. In seiner Einzimmerwohnung braucht er nun bloss noch *einen* Telefonanschluss.

Der junge Berufsmann hatte sich schon während der Lehrzeit ein Auto sozusagen vom Munde abgespart. Genauer gesagt: Da er noch bei den Eltern wohnte, konnte er günstig leben; und die Eltern schonten ihren strebsamen Sohn. Das Auto aber war ihm wichtig. Und es durfte nicht bloss Gebrauchsgegenstand sein – nein, sein Auto

wurde ihm zum Heiligtum. Jeden Samstagvormittag brachte er seinen schnittigen Wagen auf Hochglanz, verpasste ihm *die* Streicheleinheiten, die seine Freundin (welche sich auch in sein Auto verliebt hatte) oft schmerzlich vermisste. Eines Tages staunte die Freundin, als sie in seinem Auto ein Autotelefon montiert vorfand. Ja, ja, sagte der Mann, selber montiert. So kann mich das Geschäft immer erreichen. Aha, dachte die Frau. Doch als nie ein Anruf kam und er auch nie während ihrer Anwesenheit telefonierte – nur einmal sah sie ihn kurz mit dem Hörer am Ohr, als er sie abholte –, da erkannte sie zu ihrer grossen Enttäuschung, dass das Telefon bloss eine Attrappe war.



JEAN-FRANÇOIS BURGNER